

10
J.H.

№ 2595 *

S



Der
Soldat
in den
Winterquartieren

Eine Operette
von einem Auszuge.

*Der Dachs im Loche beißt den Hund,
Soldaten macht der Degen kund.*

Honall.

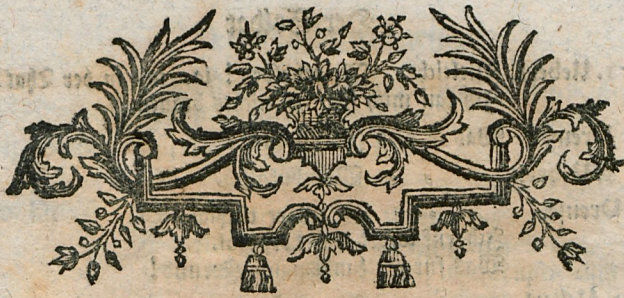
Quirlequitsch 1759.

Personen.

Ein Preussischer Soldat.
Ein Leutnant.
Ein Corporal.
Ein Tambour.
Ein anderer Soldat.
Eine verheirathete Dame.
Kathrinchen)
Potchen) zween Kammermädchen.
Ein Refrent.
Ein Bauer.

Der Schauplatz ist in L **

L 39



Der erste Auftritt.

(Gegend vor der Stadt.)

Ein preussischer Soldat auf der Post, hernach
zween Ueberläufer.

Der Preusse allein.

Ihr hübschen Mädchen! seyd voll Freuden,
Wir bleiben noch den Winter da.
Ihr angenehmen jungen Weiber!
Bewillkommt eure Zeitvertreiber;
Euch gieng erst unser Abschied nah.
Jetzt tröstet euch nach langen Leiden,
Ihr hübschen Mädchen! seyd voll Freuden,
Wir bleiben noch den Winter da.

Wer, da?

Die Ueberläufer. Ein Deserteur.

Der Preusse.

• • • Und woher? Kamerad!

Der 1. Ueberläufer. Je von der Reichsarmee.

Der Preusse.

• • • Gut. Willst du Dienste nehmen?

A 2

Der

Der 1. Ueberl. Vielleicht. Meinhaltben! ia, ia, in der That!
Ich kan mich sonst zu nichts bequemen.

Der Preuse. Was ist dies für Montur?

Der 1. Ueberl. . . . Würzburgisch.

Der Preuse. Wart einmal;
Ich ruf sofort den Korporal.
Was für ein Landsmann, Freund!

Der 1. Ueberl. . . . Ein Hef.
Ich war als Handwerkspursch von ihnen weggenommen,
Mehr fremde Reisende sind zu dem Glück gekommen.
Das wäre mir was herrliches.

Der Preuse. Sieh hier, ist der auch von den Euern?

Der 1. Ueberl. Nein, Bruder! wo mir recht, ist dieser von den Baiern.

Der 2. Ueberl. Wie gehtsch, nun fällt die Angscht mir ob.

Der Preuse. Woher? du bist gewis . . .

Der 2. Ueberl. . . . Ein Schwob.

Der Preuse. Gut, hast du lust dich hier zu engagiren?

Der 2. Ueberl. Na, hab ich schon nint tschu verlieren,
Allein ich mügte gern nach Hausch tschu meine Leut.

Der Preuse. Kriegst du das Heimweh, Schwob?

Der 2. Ueberl. Sankt Veit!

Der Preuse. Was für Profesion?

Der 2. Ueberl. . . . Ein Bader.

Der Preuse. Geht hin, dort ist der Officier.
Herr Leutnant! für die Herrn Quartier.

(Die Ueberläufer gehn ab.)

Der zweete Auftrit.

Ein Bauer. Die Schildwache.

Der Bauer. Ey guten Tag!

Der Preuse. Was bringst du, alter Vater!

Be.

Besuchst du deinen Sohn, bringst du ihm wacker Geld,
So ist es mit ihm wohl bestellt.

Der Bauer. Sagt nur, wird nicht bald Friede?
Da fast kein Mensch nichts mehr im Leben hat?

Der Preuse. Seyd ihr des schweren Krieges müde,
Glaub, wir Soldaten sind ihn gleichfals satt,
Denn wir erwerben nichts, wir können auch nichts
sparen.

Wo etwas ist, da fischens die Husaren.
Doch Friede wirds, laß nur vier Wochen erst vor-
bey.

So lange must du dich gedulden.

Der Bauer. Ist das schon richtig, meiner Treu!
Ich selbst spendir euch einen Gulden.

Der Preuse. Ja, eure Sachsen ziehn mit nechsten wieder ein.

Mein Seel! Allein
Ich möchte wol gleich auf Kommando seyn.
Wenn du mich künftig suchen soltest,
Wenn du mir doch etwas pränumeriren woltest.
Ich komme bald mit aufs Picket. . . .

Der Bauer. Do ihr schon Feinde seho, so muß man gleichwol rühmen,
Daß ihr rechtschafne Leute sehd.

Ihr macht nicht Ueberlast, thut selten was zu Leid,
So gut sichs nur läst thun, und wie sichs will geziemen.
Man weis zwar, wie es geht,
Soldaten wollen leben,
Sie bringen uns nichts mit, wir müssen ihnen geben;
Doch braucht man nur Manier, als wie bey euch geschieht,
So wünscht man sich nicht bessere Soldaten.

Ach aber die Krabaten!
Die haben uns gequält, der glaubts nicht, wers nicht sieht,
Die schoren uns, es läst sich nicht beschreiben;
Dis Volk mag künftighin uns ia vom Halse bleiben.
Ja die Franzosen thaten allen Tort,
Doch wo sie Preussen sahn, führt sie der Teufel fort.
Was hilft es, viel davon zu schwagen?

Da habe ihr ein paar Doppelbaken,
 Verkauft sie, weil sichs nicht gar gut im Kalten steht.
 Der Preuse. Es war mein Spaß.
 Der Bauer. * * * Macht keine Fabeltät.

(Er geht ab.)

Der dritte Auftritt.

Der Preuse. Ein Mädchen.

Der Preuse. Wo, Element! muß doch mein Mädchen stecken?
 Wart, Lotchen! das gedenk ich dir.
 Das lose Rabenaas versprachs doch mir,
 Das Mädel wird doch nicht schon Junge hecken?

Das Mädchen. Hier bin ich schon, du ehrlichs Blut.
 Wer aber hat geheckt? ich dachte, was mir fehlte,
 Du wärst werth, daß ich auf dich schmälte;
 Ich bin dir aber gar zu gut.

(Sie klopft ihm die Backen und küßt ihn.)

Der Preuse. Je, Engel! bist dus denn, Kathrinchen?
 Mein einzig leben! mein Kathrinchen!

Das Mädchen. Jawol! du hast doch oft an mich gedacht?

Der Preuse. Es träumet mich von dir fast jede Nacht.

Dich, Engel! kan ich nicht vergessen,
 Du schwebst mir allezeit im Sinn;
 Doch glaub, ich will mich nicht vermessen,
 Daß ich auch treu und redlich bin.
 Dich hab ich niemals falsch geliebet,
 Dein Abseyn hat mich sehr betrübet;
 In mitten im Gewühl der Schlacht
 Hat mir dein Bild noch Muth gemacht.

Das Mädchen. Mein Liebster! welche heiße Küsse
 Warf ich dir in Gedanken zu.
 Bey dir wär mir das Leben süsse,

Mich

Mich reizet keiner sonst, als du.
 O dächtest du zu allen Zeiten
 An mich und meine Zärtlichkeiten,
 So nähmst du meine Sehnsucht an,
 Und würdest heute noch mein Mann.

Bejde. Nun so werden wir ein Pärchen,
 Das ist gewis, es bleibt darbey;
 Und hält es iemand für ein Mährchen,
 Ist dieses uns doch einerley.
 Wir lieben uns von Herzensgrunde
 Zu iedem Tag zu ieder Stunde.
 Mein Schatz, mein Licht, mein Zuckerbrod,
 Uns trennt nichts weiter als der Tod.

Der Preuse. Ach wenn ich doch nur schon den Trauerschein hätte?
 So stiegen wir noch heut ins Ehebett!

Das Mädchen. Wenns weiter nichts als dieses ist,
 So laß du mich dafür nur sorgen,
~~Denn weiß du nicht bey Goldo bist.~~
 Will ich so viel von meiner Muhme borgen.
 Mir gibts auch meine Frau und gar noch zum Geschenke;
 Doch a propos! weil ich an sie gedenke,
 Ist der Herr Leutnant da?
 Verstehst du mich? du weißt wol um die Sache.

Der Preuse. Schon gut, er ist nicht auf der Wache.

Das Mädchen. Da, gib ihm das Billiet, und sprich . . .

Der Preuse. Was aber ist für mich?
 Ich und Madam wir werden leicht zu Feinden.
 Wer Unterhändler ist, dem lohnt man auch dafür.
 Bis iezo weis durch mich noch niemand was von ihr,
 Als drey von meinen guten Freunden,
 Doch soll ich fort verschwiegen seyn . . .

Das Mädchen. Sey nicht so wunderlich, hier ist was, steck es ein.

Der Preuse. Was ist es?

Das

Das Mädchen. . . . Acht Biergroschenstücken.

Der Preuse. Von den Verrufenen ?

Das Mädchen. . . . Warum nicht gar?
Sich ihnen doch nur auf den Rücken-

Der Preuse. (Er besieht das Geld.)
Es ist der Henker hol mich wahr,
Von guten ist nicht eins darunter.

Das Mädchen. Du wirst sie doch wol los , nimm setze sie aufs Spiel.
Ich muß gehn , lebe wohl!

Der Preuse. . . . Jetzt brachst du nicht gar viel.
Sag deiner Frau, dasmal solls nichts bedeuten ;
Doch schickt sie mehr solch Geld, soll sie der Teufel reiten.

Der vierte Auftritt.

Der Preuse. Ein Tambour. Ein anderer Soldat.

Der Tambour. Nuen, dalkter Schliesel, steht es noch?
Spielts ains darnach?

Der Preuse. . . . Ja, Doktor Faustens Eufel !
Geld aber hast du doch ?

Der Tambour. Schau! (Er weist ihm einige Münze.)

Der Soldat. . Up de Trummel eens, du Sapperment!

Der Tambour. . . . Guet, Schlenkel!
I hob den Wasch mit hier.

(Er setzt die Trummel von dem Rücken auf die Erde nieder,
und sie würfeln auf den Knien darauf.)

Der Soldat. . . . Werp an, un spud dick wat.

Der Tambour. Komms lieber eini, komms!

Der Soldat. . . . Iy mut man ock betalen.

Der Tambour. Was schafst ? vur enk kan i noch pralen.
Hast selber gurg ?

Der Soldat. . . . Wat raakt dick dat!

Gewinn

in den Winterquartieren.

9

Gewinn ih mich wat af, dar: ick nie sal Vermuten,
Wel gut!

Der Tambour. Komms halter!

Der Soldat. - - Ja wat staan wir buten!

(Sie gehn beide ab.)

Der Preuse. Geh, Bruder Oesterreicher! nur,
Ich komm bald nach, so eben schlägt die Uhr,
Wart!

(Die Glocke schlägt drey.)

Abgelöst!

Der fünfte Auftritt.

Ein Rekrut, hernach ein Korporal.

Der Rekrut. Ist das nicht Noth? ich bin Soldat,
Und hab doch keine Lust zum Kaufen!
Hier hilft kein Trost, kein Flehn, kein Rath,
Mich von dem Volke loszukaufen.
Weßhalben wuchs ich doch so gros?
Wär ich ein Zwerg, so wolt ich lachen,
Jetzt darf ich mich nicht mausig machen,
Sonst ist sofort der Teufel los.

Der Korporal. Nun, guter Freund! wie sehts?

Der Rekrut. Ach, lieber Herr Kapral! wie gehts?

Der Korporal. Was fehlet dir, hast du mir was zu klagen.

Der Rekrut. Das läßt sich so genau nicht sagen.

Der Korporal. Nun sprich, was hast du hier für Noth,
Du hast dein Traktement, und obendrein noch Brod.
Hälst du dich ordentlich, so wird dich niemand schelten.
Dich liebt der Kapitän, und legt dir wol was zu . . .

Der Rekrut. Ach, dieses lies ich alles gelten.

Der Korporal. Nun sag, was klagest du?

B

Der

- Der Rekrut. Seitdem ich muß Soldate werden,
So hab ich weder Geiſt noch Muth,
- Der Korporal. Pfui, ſchäme dich! wer wird ſich ſo geben?
Der Rekrut. Wär der Herr Hauptmann doch ſo gut,
Mich mit dem Abſchied zu beglücken,
Ich wolt ihm gern dafür zehn fetze Gänſe ſchicken
- Der Korporal. O feige Memme!
- Der Rekrut. = " = Das wär ich?
Ach, Herr Kapral! ach! glaub er ſicherlich,
Ich habe mich im Dorf ſchon oft herumgeſchlagen.
- Der Korporal. So haſt du dennoch Herz?
- Der Rekrut. Allein, die Balgeren iſt gegen eure Scherz,
Mit Bley und Batonet wills ſchon was anders ſagen.
- Der Korporal. Das wird man bald gewohnt;
Haſt du nur erſt zwö Schlächten angeſehen.
- Der Rekrut. Mir aber iſt das Leben lieb.
Es iſt wohl eh geſchehen,
Daß mancher in der erſten blieb.
- Der Korporal. Wer todt iſt, der iſt todt, man muß doch einmal ſterben.
- Der Rekrut. Mein Vater lebet noch,
Und leb ich auch, ſo kan ich freyn und erben.
- Der Korporal. Bleibt man, der Nachruhm bleibt doch,
Man ſtirbet auf dem Bett der Ehren.
- Der Rekrut. Die Ehre wolt ich gern entbehren!
- Der Korporal. Wißt du ein feines Menſch, das kanſt du immer kriegen,
Du brauchſt keine drum zu freyn.
- Der Rekrut. In dem Punkt möcht ich wol Soldate ſeyn.
Nun, Herr Kapral! weil wir in Standquartieren liegen,
Bleibt der Soldatenſtand mein Univerſität:
Doch wenns an ein Marſchiren geht,
Und man dem Feind entgegen ſteht,
Dann werd ich Urlaub nehmen.

Der

Der Korporal. Beim Hauptmann kostet das ein Wort;
 Jetzt schick dich nur wohl an, ich muß bald wieder fort.
 Ich will mich gern nicht deiner schämen.
 Wohl auf, frisch, he! hab Acht;
 Steh grad, die Brust heraus!

Der Rekrut. * * * War das so recht gemacht?

Der Korporal. Nicht räsonnirt, jetzt mußt du schweigen,
 Da, wo du fehlst, will ichs wol zeigen.
 Den Kopf fein in die Höh!
 Den Fus vorweg, sieh mich an, steh!
 Steh frisch, mein Sohn! sey nur gelassen,
 Es giebt sich alles noch; mach dirs nicht selber schwer.

Der Rekrut. O iemine! das lern ich nimmermehr.

Der Korporal. Nur still! das ist ganz leicht zu fassen.
 Frisch! steh nicht krumm; * Nun gehe es bald.
 Hab Acht! Marsch! 1, 2, 3, 4, halt!
 Marsch! Einen gleichen Schritt! * Ohn Angst und
 Scheu gegangen.

(Sie gehen hinten auf den Schauplatz auf und ab, und der
 Korporal weitet ihm die Stellung.)

Der sechste Auftritt.

Ein Leutnant. Der erste Soldat. Die vorigen.

Der Leutnant. Wie hältst? Wer gab dir ihn?

Der Soldat. * * * Es war die Jungemagd,
 Sie hat mir weiter nichts gesagt,
 Sie werden wol den Kern im Briefe selber lesen,
 Ein Gulden ist darbey mein Voreinlohn gewesen,
 Ich hab darvon gezechet, und meinen Mann bezahlt,
 Der für mich Wache steht.

Der Leutnant. * * * Hier sind wir wol im Hause.

Der Soldat. Ja, mein Herr Leutnant! Ich gratulir zum Schmause.
 (Er macht ein Kompliment.)

- Der Leutenant. Geh, geh, nur nicht so viel gedale!
Wo hast du das Etui gelassen?
- Der Soldat. Hier ist es hier? (Er zieht es aus der Tasche)
- Der Leutenant. Was ziehst du mit heraus? Was ist's für ein Papier?
- Der Soldat. (Es aufhebend) O mein Gedächtnis ist zu kurz, ein Ding
zu fassen,
Drum schrieb ich nur mir alles ein.
- Der Leutenant. Weis her! . . . Was, Teufel, soll das seyn?
(Er liest) Die Liste meiner Mädchen!
Ha ha ha ha! das freuet mich!
Kerl! Du bist glücklicher als ich.
(Er liest) Das rasche Schmalzbier. Wer ist diese?
- Der Soldat. Das ist die Jungemagd von unserer Madame.
- Der Leutenant. (liest) Die dicke Schusterliese.
- Der Soldat. Herr Leutenant, die pasirt, sie geht nur etwas lahm.
- Der Leutenant. (liest) Die Schöne bey der Nacht.
- Der Soldat. . . . Die ist von Brust und Kreuze
Ein allerliebstes Ding!
- Der Leutenant. (liest) Der Rothkopf.
- Der Soldat. . . . Die magt nichts, und hilft nur meinem
Geize,
- Der Leutenant. (liest) Die braune Kofilis?
- Der Soldat. . . . Die schwänkt den Becher sink.
- Der Leutenant. Zum Henker ein Corsar, ein türkischer Menschenräuber
Führt so viel Mädchen kaum den Sklavenhändlern zu,
Als deine Koll enthält. Was meinst du?
Was zeigt der Abschnitt an?
(Er liest) Die Liste hübscher Weiber.
- Der Soldat. (Er will ihm das Papier wieder aus der Hand reissen.)
Herr Leutenant, nicht zu viel; sie werden sonst blind.
O wie sie doch so unbegierig sind.

Der Leutenant. Kömmt du wol gar in mein Gehege?
Gewis ich danke dir es schlecht.

Der Soldat. Was wärs? vielleicht ein Bündel Schläge;
Sie thäten da mein Seel nicht Recht!
Doch lassen sie sich dießfals dienen.
Nicht einem Kamerad, wär mirs auch noch so leicht,
Nehm ich das Seinige, ich weis, was mir gut deucht,
Noch weniger thät ich es ihnen.
Ich denke was mein Vater sprach!
Kein Schinder pfuscht dem andern nach!

(Der Korporal und Defruten marschiren ab.)

Der Leutenant. *Ma Fanchon et ma Nannette,
Et l'ainée et la cadette,
Brillent de mille agrements;
Mon Amour est tout extreme,
En les voyant, je les aime,
Et les baise gayement.
Tendre Blonde, belle Brune,
Pour n'en avoir pas regret:
Mon Amour n'est pas commune,
Mon esprit est très-discret.*

*Ha ça donc! s'en va la mere,
Brave Prussien, dit ma Chere,
En levant son Cotillon;
Je m'agite, je m'approche,
La cheville dans la cloche
Pouffe, sans donner un Son.
Doucement mon V . . . s'enc . . .
Elle crie, ah je m'emeurs!
Mais frappez, qu'on ne pardonne,
Je suis Russe, beau Vainqueur!*

(Sie gehen ab.)

Der

Der siebente Auftritt.

(Zimmer.)

Eine Dame. (vor ihrem Nachttisch sitzend.)

Kathrinchen. (die sie putzet.)

Kathrinchen. So sehen sie, Madam, recht liebenswürdig aus!

Die Dame. Wemms meine Tochter nur nicht wüßte!

Kathrinchen. Was schadets? gnug der Herr ist nicht zu Haus;
 Wer warf auch ihr was vor, als sie der Fährndrich küßte?
 Jedem hat sie noch nie den Leutnant hier erblickt.
 Wir haben sie zur Großmama geschickt,
 Da wird die Madmesel gar späte wiederkommen.
 Noch hat sie nichts von unsern Spaß vernommen.

Die Dame. Was nehm ich denn auch endlich vor,
 Das etwan meinen Wohlstand kränket?
 Mein Mann selbst ist ein alter Thor,
 Der blos an seinen Schacher denket,
 Im Umgang ist er steif und stolz,
 Und sitzt neben mir nicht anders als ein Holz;
 Ich muß mich warlich seiner schämen,
 (Kathrinchen, unter uns geredt!).
 Ihn in Gesellschaft mit zu nehmen.
 Wie hübsch ist gegen ihn der Herr von Freudenstädt.
 Zwar war mein Mann mir anfangs noch behäglich;
 Allein seit Jahr und Tag wird er mir unerträglich.

Kathrinchen. Wie schenkten sie ihm doch sobald ihr Ja,
 Und machten sich so iung zu einer Stiefmama!

Die Dame. Mein gutes Kind! umsonst macht keins sein Leben sauer;
 Ein reiches Mädchen wählt sich satt,
 Das macht, ein ieder sucht sie in der Stadt;
 Doch wenn man wenig Mittel hat,
 Und in die Jahre kömt, so giebt man es genauer.

Kathrinchen. (seufzend.) Ach wol, Madam, ich sehs an mir,
 Manch Monstrum ist durch Geld zur Frau geworden;
 Ich bleibe sitzen, und bin hier,
 Noch im verhassten Jungfernorden. Wie

Wiewol es jungfert sich nicht mehr,
 (Vor ihnen kan ichs wol bekennen),
 Doch darf ich mich noch küßlich Jungfer nennen,
 Von Dresden schreibt mans nicht hieher.
 Es hat nicht Noth!
 Dem Himmel sey gedankt, der kleine Wurm ist todt!
 Zum Ammendieust empfand ich kein Belieben;
 Mein Busen ist wie sonst, und rund und voll geliebet.

Die Dame. Posz zaudert nicht der Herr so lang!

Kathrinchen. Er spricht wol im Quartier so lang die Jungfer Schwester.

Die Dame. Da wüßt ich es ihm schlechten Dank.
 Steck das Bouquet mir auf dem Kopfe fester.
 Zum Warten dien ich nicht, was säumet er?
 (Sie stehet auf) Lang die Saloppe her.

Kathrinchen. Weswegen?

Die Dame. " " " Ich geh aus, ich will auf ihn nicht lauern.

Kathrinchen. Sie sind doch wunderbarlich! Sie werden es bedauern.

Der achte Austritt.

Der Leutenant. Die Vorigen.

Der Leutenant. Ergebner Knecht, mein englische Madam!

Die Dame. Ganz unterthänge Dienerin!

Der Leutenant. Es thut mir leid daß ich nicht eher kam
 Was kömt izt ihnen in den Sinn?
 Ich glaube gar, Sie gehn besuchen,
 Ey Wllig! . . . vergeben sie, beinahe wolst ich fluchen.

Die Dame. Ich hatte Langeweile hier;
 Sie haben schlecht ihr Wort gehalten.

Der Leutenant. Ich konte warlich nichts dafür,
 Ich war vorher bey unserm Alcen,
 Und statet ihm Rapport von einem Handel ab,
 Darzu er wenig Zeit mir gab,
 Er ist ein guter Herr, doch scharf in seinen Sachen.
 Die

Die Preußen sind geschwind, so wie geheimnisvoll,
Das wissen sie, Geliebte, selber wol.

Die Dame. Ich kan mir auch nicht viel aus einem Zaudrer machen,
Und bin ihm wie dem Schwäger gram,

Der Leutnant. So bin ich ebenfals, Madam!
Das Tändeln ist mir höchst zuwider.

Die Dame. Gebt Stühle, setzen sie sich nieder!
(Sie setzen sich an einen Tisch)
Befehlen sie! Herr Leutnant
Wein, Koffe oder Chocolate?
Es ist schon alles bey der Hand!
Wieleicht daß ichs errathe?

Der Leutnant. Was machen sie sich doch für Ungelegenheit!

Die Dame. O das ist eine Kleinigkeit!

Der Leutnant. Soldaten thun nicht blöb.

Die Dame. . . . Dies nähme selbst mich Wunder.

Der Leutnant. Ja, meine Königin, so wähl ich mir Burgunder;
Sie trinken wol noch lieber Sect,
Weil nur ein süßer Wein dem Frauenzimmer schmeckt?

Die Dame. Mein Appetit zu dem ist freilich grösser
Als zu den herben.

Kathrinchen. . . . Doch Burgunder ist nicht hier.

Der Leutnant. Was sonst, Kathrinchen, sag es mir?

Kathrinchen. Champagner!

Der Leutnant. . . . desto besser.

Bring her! . . . Schenk ein.

Der perlet schön im Glas. . . . Madam. Champagner
Wein

Will alsofort getrunken seyn.

Gluck, gluck! . . . Madam ihr Wohl! das härt
ich bald vergessen.

Das hieß gekostet, wie er schmeckt.

Die

- Die Dame. Belieben Sie etwas Confect,
Herr Leutenant! darzu zu essen?
- Der Leutenant. Meint halben! Essen schadet nicht;
Es reizt den Durst, wie Doctor Ballhorn spricht.
Madam, Sie können niedlich singen,
Eins zu dem Clavecin! Ich brumm darzu den Bass;
Doch mach ich oft die Kehle naß,
So kan ich da auch ehr etwas zu Markte bringen.
(Er trinket wieder.)
- Die Dame. Sie ziehn mich auf, ich sing und spiele schlecht.
- Der Leutenant. Ich gebe Ihnen hier nicht Recht.
Sie spielen, Schönste, ia zum Küssen.
(Er küffet sie.)
Was Donner, haben Sie für Nadeln an der Brust?
Ich habe mich an einer brav gerissen.
- Die Dame. Sie haben heut zu zanken Lust.
- Der Leutenant. Darzu könnt ich mich niemals überwinden.
- Die Dame. So lassen Sie die Dreibel stehen.
- Der Leutenant. Nein, nein, ich will sie bald an Ihnen finden.
Madam, ihr Busen ist, der Teufel hol mich, schön.
- Die Dame. Wie? loser Vogel!
- Der Leutenant. * * * Ja, Madam, ich laß mich tödten.
- Die Dame. Was macht da ihre Hand? Sie machen mich erröthen.
- Der Leutenant. Ach Possen! das ist ia nur erst
Ein kleiner Vorbericht an den geneigten Leser.
- Die Dame. Kathrine, geh bey Seit. * Sag, ob du hörst?
- Der Leutenant. Kathrinchen, he? Ihr Rabendäfer
Seyd heimlicher als ein Pandur!
- Kathringen. Hi hi hi hi!
- Der Leutenant. * * * Ja lache nur!
Jedoch der Wein begehret uns recht sehnlich.

(Sie gehet.)

E

Wie

Wie sprudelt er! da lacht mein Sinn,
 Es ist bey mir gewöhnlich:
 Ich werd erst aufgeräumt, wenn ich halb schicker bin.
 Der ist so recht für meinen Schnabel.
 La lara la! . . . Ist nicht ihr Lieberbuch zur Hand?
 Ist Ihnen die Chanson bekant.
 Ah que vos yeux sont adorables,
 Belle Iris?

Die Dame. . . . Mein das kan ich nicht.

Der Leutnant. (Blättert in einem Lirienbuch, das er auf dem Clavecin findet.)

Hier kömmt mir eins, das gut ist, zu Gesicht.
 Es ist wälsch, von wem ist's? von Grauen oder Hassen?

Die Dame. Ich weis es nicht; doch es ist schön.

Der Leutnant. Nun dann, den Namen woll'n wir lassen;
 Es muß nur brav Allegro gehn.

Die Dame. Stelle irate son fedele
 Amo quel mio Vincitore;
 Che spavento, che rossore
 Mi fa sempre dir querele!
 Giuste son, mio Cuor lo sà.
 Sposo reo, bramarei
 Vendicar martiri miei,
 E tradir tua crudeltà.

Der Leutnant. Vortreflich, meine Königin,
 Ihr Mann muß Hahnrey seyn, so wahr ich ehrlich bin;
 Sein Eifersucht muß ich belachen.
 Er ist der lächerlichste Thor,
 Und legt er Ihnen auch gar einen Anwurf vor,
 So wollt ich drum mir doch nicht Kummer machen.
 Kommt er bald heim?

Die Dame. . . . Erst um zehn Uhr.

Verzieh'n Sie nur.
 Kathrine, ha, wo hat der Geier doch Kathrinen?
 (Sie kömmt.)

Hol

Hol doch das Negligee von meinem Dicken her,
Belieben Sie sich dessen zu bedienen.

Der Leutnant. Ha meine Kleidung ist nicht schwer.
Doch ich gehorche Ihrer Güte;
Wie sie befiehlt mit willigem Gemüthe.

(Er ziehet den Schlafrock an, und sezet eine Mütze auf)
Nun håt ich wol noch einen Wunsch;
Kathrinen! ist noch Krak da?

Die Dame. Wie so, Herr Leutnant?

Der Leutnant. . . . Ein guter Napf voll Punch
Wår mir sehr angenehm!

Die Dame. . . . Wie Sie belieben, ia!

Kathrine. Es blieb noch Krak genug zurück in der Bouteille.

Der Leutnant. Madam, Sie thun mir doch Bescheid?

Es hat noch eine Stunde Zeit,
Doch wenn er fertig ist, so sauf ich en merveille!

Kathrine gehet wieder ab.

Mein anmuthsvolle Sylvia!

Sie sitzen mir so unzufrieden da.

Ein Spieler bin ich nicht, Schwach, Dam ist mir ver-
drüßlich.

Ein Grillenfängerkrum ist es.

Ich lobe mir was wirkliches.

Wir wollen Pantomimen spielen.

Die Dame. Worauf soll denn der Hauptstof zielen?

Der Leutnant. Der Hauptstof ist, wir spielen blinde Kuh.

Die Dame. Ein sinnreich Spiel, doch geb ichs zu.

Der Leutnant. Was? machens Sie sichs nicht commode.

Die Dame. Es ist bequem genug, und ist so meine Mode,

Der Leutnant. Sie werden sich zu stark erhitzen.

Die Dame. Es ist sehr heiß hierin, so bin ich denn so frey.

Der Leutnant. Erlauben Sie, daß ich behüßlich sey.

Fein lästig, daß Sie nicht so schweigen,
 Sie sind zu sehr galant, und allzuvest geschnürt.
 Ich lob ein Leibchen mir nur blos mit Engageanten.

Der neunte Auftritt.

Der Soldat. Die Vorigen.

Der Leutnant. Was Teufel giebt's?

Der Soldat. " " " Zwen ihrer Anverwandten . . .

Der Leutnant. Wo hat das Wetter die lezt eben hergeführt?

Der Soldat. Herr Leutnant, von Berlin, Sie haben seit drey
 Stunden

Sie schon gesucht.

Der Leutnant. " " Und mich doch nicht gefunden.

Ich merks bald, wer sie sind.

Der Soldat. " " " Ich habe vorgebracht,

Sie hätten viel zu thun.

Der Leutnant. " " das hast du gut gemacht.

Sie bleiben morgen da, ich will sie sprechen,

Nach einer Stunde Zeit bin ich schon wieder hier.

(Zur Dame.) Sie machen mir doch nicht den Ausbruch zum Ver-
 brechen.

(Zum Soldat.) Reich mir die Uniform, hilf etwas, folge mir.

(Zur Dame.) Madam, ich denke noch nicht gute Nacht zu sagen.

Die Dame. Der Fall entschuldigt Sie, muß ich ihn schon beklagen.

Doch, solt es anders möglich seyn,

Wird Ihre Rückkunft mich erfreun.

Der Leutnant. Addio bis auf Wiedersehen.

Der zehnte Auftritt.

Die Dame. (allein)

Der Zufall ärgert mich,

Doch

Doch was geschehen, ist geschehen;
 Wenn er nur wieder kömmt; doch dies verkehret sich.
 Ich kan ihn ungemein wol leiden,
 Weil er so ungewungen ist;
 Der Fähnrich hier im Haus thut allzusehr bescheiden,
 So daß er stundenlang das Reden gar vergißt.
 Er dienet für kein Frauenzimmer,
 Wol aber gut für meinen Mann,
 Der ihn ganz unermüdet immer
 Den izgen Krieg beschreiben hören kan.
 Was nützt mir der Bericht von Ordnung der Armeen,
 Von Märschen, Schlachten, Defileen?
 Allein wer kömmt? doch nein, es geht vorbei.
 Ich dachte schon, daß es mein Murrkopf wäre.
 Er klaget stets, wie es unmöglich sey,
 Daß er sich weiterhin ernähre.
 Ach! seufzt er, ach nunmehr ist's nicht mehr auszustehn,
 Wir müssen alle noch am Ende betteln gehn:
 Ich sag: ich will nicht widerstreiten;
 Wer aber kan für diese schlechte Zeiten?
 Ist einmal unser Endpunkt da,
 So seye ein Dankort in forma optima.
 Das Volk, für welches wir ein Opfer werden müssen,
 Geb uns auch Brod, wenn wir selbst keins mehr wissen.
 Zum Philosoph, wo nicht zum Thor,
 Macht noch das Schicksal jeden Sachsen;
 Ich ziehe mir das ersire vor,
 Und lasse mir darum nicht graue Haare wachsen.
 Vergleichet euch, ihr Erdengötter!
 Daß ihr den Völkern Friede schenkt:
 Zu lang ist's, daß ihr Kabinetter
 Zum Beh der Länder kriegrish denkt!
 Verschonet vieler Helden Leben,
 Die den Provinzen Bürger geben;
 O würde noch die nächste Nacht
 Der Einigkeit Vertrag gemacht!

Der eilfte Auftritt.

Ein Bauer. Die Dame.

Der Bauer. Viel Glücks, Madam! vergebe sie,
Wenn ich sie etwa störe,
Es dient doch meine Tochter hie,
Von der ich nicht viel Gutes höre.

Die Dame. Wie so denn? alter Vater! spricht.

Der Bauer. Ich habbe wul mich zu beklagen Recht.
Das Zetermädchen, meine Trine,
Brauchts endlich gur nicht, daß sie diene;
Allein sie hat einmal den Sinn nur uf die Stadt,
In der sie schon mehr Freiheit hat,
Den blauen Röcken nachzuschlandern,
Wiewol die Besen thun beyhm Eltern och nicht gut.
Was denkt sie, was zu Haus die andre Schwester thut?
Die hat die Büchse vull; nun sag sie, kan ichs ändern.
Das Schelmpack hat lezt weder Scham noch Scheu.
Ich mag izt meiner Frau und Tochter etwas sagen,
So han sie doch wul noch Recht überley.
Da muß ein Mann, wie ich, wol klagē.
Es geht bey uns beynah kein Tag vordē,
Da uns nicht frische Völker plagen.
Ein Durchmarsch folgt dem andern nach,
Die Reuter ungezehlt, die bey uns kantonniren,
So hat man lauter Muth und Schmach,
Und muß die Leute noch flattiren.
Jetzt thut uns keine Magd und keine Tochter gut,
Sie haben alle Fleisch und Blut,
Und losen alle na Soldaten;
Da hilft kein Flehn, kein Hüren und kein Rathen.
Gleich izt besuche ich meinen Sohn,
Er liege hier mit in Garnison,
Da traf ich auch bey ihm zween Menscher auf der Stube.

Die Dame. Ihr guter Alter dauert mich,
Es wird bey uns auch alle Tage schlechter;

Man

Man hat viel Sorgen, hat man Töchter,
 Indessen glaubet sicherlich:
 Bey mir ist euer Kind gewis gut aufgehoben,
 Ich bin ihr scharf, daß sie nichts unrecht thu;
 Ich will mich zwar nicht selber loben,
 Allein es geht bey uns, als wie im Kloster zu.
 Sie darf hier im Logis nicht zum Soldaten gehn,
 Ich halt ein altes Weib zu deren Aufwartung,
 So hat sie nicht Verhinderung
 Noch eingen Unfug auszustehen.
 Ich habe sie auch lieb, weil sie nicht läufisch ist,
 Mit schweren Plack ist sie bey mir verschonet,
 Nichts ist's, als daß sie kocht und bohnet,
 Und Abends zwey drey Blat mir aus dem Saurin lieft.
 Drum kan ich ihr das Zeugnis geben,
 Sie führt bey mir ein eingezognes Leben.
 Was giebt's guts neues?

Der Bauer.

Gar nichts guts?
 Am Bösen fehlts uns nicht, das Gut ist ausgeflogen,
 Und hört man noch was Guts, so ist's gewis erlogen.
 Die Schildwach machte mich vorhin bald gutes Muths,
 Sie sagte, daß bald Friede wäre,
 Doch sieht es anders aus, wie ich von andern höre,
 Ich sprach vorhin mit einem Kommissar,
 Ich weis, der Mann redt wahr,
 Der sagt: Ehr wird nicht Ruh, es sey denn ein Theil
 mürbe,
 Und wenn darüber Mensch und Vieh verdürbe.
 Man macht uns sters den Preussen König klein,
 Und ist doch gleichwol nich in Stande,
 Uns von ihm zu befreien,
 Ich bin a schlechter Mann, doch niahn ich mires zur
 Schande.
 Ja schlat ihm mit dem Maule tude,
 Mit Dagen hat es keene Nuth,
 Man hofst un hofst noch zum Krepiren.

Was

Was hütet man denn? es hießt, das Volk soll hie
marschiren?

Es kummen andre her.

Die Dame. Wie? was? marschiren? wer?

Der Bauer. Je würs doch wahr. Die starken Lieferungen,
Dhn das, was sunst usgieht, die drücken uns nich
schlecht.

Die Dame. Ja, lieber Freund! ihr kennt noch kein Vergeltungs-
recht,

Ihr habet in der Friedenszeit
Dem Armuth ohn Barmherzigkeit
Den letzten Pfennig abgedrungen.
Als noch der Scheffel Korn vier Thaler golt,
Da war ein ieder Baur den Herren Preussen hold,
Denn ihr gewannt dabey, und wustet Geld zu schneiden;
Jezt aber, da ihr auch was leiden
Und gleich dem Bürger auch den Krieg empfinden müßt,
So ist bey euch der Preuse gar kein Christ,
Nun soll Franzos und Ruß und Oesterreicher helfen.

Der Bauer. Ach, traufste Fra! man heulet mit den Wölffen.
Man thut nur mit dem Volke gut,
Damit es uns nich Herzeleid anthut,
Doch kan ich nich igt meine Trine sehen?

Die Dame. Dies kan gar wol geschehen.
Sie wird in einer Stube seyn,
Da sie für mich Serveten säumet.

Der Bauer. Ist sie allein?

Die Dame. Nein!

Der Bauer. Jüngst hat mein Weib nischet Guts von ihr geträumet.

Die Dame. Eure Phantasia kan euch nicht prophezeyn,
Ein Kluger muß nicht abergläubisch seyn.

Der Bauer. Die Leute saten, ach! . . .

Die Dame. Die Unschuld muß stets leiden,
Weil die Verläumder sie bald lästern bald beneiden.

Der

Der zwölfte Auftritt.

Der Leutnant. Die vorigen.

Der Leutnant. Nun sehen sie, daß ich ein Mann vom Worte bin,
Madam!

Die Dame. (Kaltfinnig) Sehr wohl, Herr Leutnant!

Der Leutnant. Ihr Sinn

Ist izeo ia so sehr verstorert!

Vieleicht, daß sie mein Zuspruch gar beschweret?

Die Krisis ist mir sonderbar,

Sie ist mir neu, bald bald argwöhn ich gar . . .

(Er sieht den Bauer.)

A ha! . . .

Die Dame. Was werden sie gewahr?

Der Leutnant. Bald brachte mich ihr Gleichsinn zum Erstaunen. . .
Allein was riecht denn hier so arg nach Pferdeshweis?

Die Dame. Ihr Spott geht ziemlich weit.

Der Leutnant. Der Hagel! was ich weis,

Werd ich, nach Stuhlgang, nicht erstlich ausposaunen?

Madam! ein paar Wort im Vertrauen?

Es ist was wichtiges, dem Ding ist vorzubau'n.

Ich muß es ihnen blos da in der Kammer sagen.

Die Dame. Ich weis nicht, was sie mich so plagen.

(Sie gehet mit ihm in ein Seitenzimmer.)

Der Bauer allein. Hier bleib ich übrig, und bin stumm;
Lebt wohl! Hanns Michel ist nicht dumm.

(Er geht ab.)

Der drezehnte Auftritt.

(Straße mit Laternen.)

Kathrinchen. Lotchen.

Kathrinchen. En guten Abend, Jungfer Lotchen!
Wo gehet sie noch hin?

D

Lot

- Lotchen. Ich war bey einer Beckerin,
Sie soll der Madmefell was backen.
- Kathrinchen. Es wird gewis des Herrn Geburtstag seyn?
- Lotchen. O nein!
- Kathrinchen. Was fehlet ihr? stimmt sie mit ihrer Frau nicht ein?
- Lotchen. Sie hat wol manchesmal den Teufel in dem Nacken;
Sonst ist sie aber gut genug,
Und ich hab über sie zu klagen keinen Zug.
- Kathrinchen. So hat sie sonst ein Misvergnügen
Ihr auf dem Herzen liegen.
Wiewol es gehet mich nichts an,
Ists eine Heimlichkeit, die ich nicht wissen kan.
- Lotchen. Ich brauche nicht darum mein Herze zu verstocken.
- Kathrinchen. Ich aber nicht, was sie weis, auszulocken.
Hat sie kein Prischen bey sich?
- Lotchen. = = = Ja!
- Ich schnupfe Saint Omer, wie ist er ihr?
- Kathrinchen. = = = La la!
Bey meiner Frau ist Donka sehr gebräuchlich,
Er ist zwar stark, doch riecht er unvergleichlich,
Ich habe mich ganz dran gewöhnt.
- Lotchen. Jetzt hab ich ein Amour ganz höflich abgelehnt.
Macht sies nicht eben so?
- Kathrinchen. (bey Seite) Die denkt mich auszuholen.
(zu Lotchen) Ganz recht. Doch ihr Galan; wer war
das liebe Kind?
- Lotchen. (bey Seite) So fragt man Bauern aus, doch bey
mir kommst du blind.
(zu Kathrinchen) Je eine Mannsperson, ich weis sie
nicht zu nennen,
- Kathrinchen. Sie muß ihn doch wol kennen.
Die Antwort saget viel. Je eine Mannsperson!
Sie

Sie redet sonst aus einem andern Ton.
Verstell sie sich nur nicht. Wars der Herr Informator?

Lochen. Mein! unsrer thut gar stolz; kaum daß er mich noch grüßt,
Ob er schon kein Magister ist.
Was hälft es auch? Er hat noch einen Vater.

Kathrinchen. Ein hübscher Handwerksputzsch?

Lochen. . . . Ach pfui, was denkt sie denn?

Kathrinchen. Nun, wenn er Meister wird?

Lochen. . . . Ja, wenn!
Allein ein Flüchtling blos, der hier und dahin fladdert?
Ich weis nicht, was sie sagen will.
Sie hat mich ganz gewis zum besten,
Und glaubt, ich sey auch wol nicht von den Ehrenfesten,
Drum schweig sie um des Himmels willen still!

Kathrinchen. Wie? Lochen! hält sie mich für also eine?
So weis sie nicht, wie gut ichs meyne.
Ich bin stets der Verstellung gram,
Wenn ich mit einer Freundin rede.
Entdeck ich oft mein Herz, so klingt es lahm,
laß ich darnach mich an als eine Spröde.

Lochen. Ja was verstellen wir uns sehr,
Mir selber fällt das Heucheln schwer.

Kathrinchen. Laß uns die Jugend froh genießen,
Von Kummer und Verdruß befreyt!

Lochen. Mag es die Misgunst doch verdriesen,
Uns rührt kein Haß, uns stört kein Neid!

Kathrinchen. Schuf die Natur nicht selbst die Triebe?

Lochen. Was schämen wir uns denn der Liebe?

Be y d e. So leben wir gatant.

Lochen. Wie unrecht neiden wir einander?

Kathrinchen. Ist's nicht Dambt, so ist's Leander.

- Beyde.** Es fehlt uns nicht an Mannspersonen
Die unsre Zärtlichkeit belohnen,
Ists auch der Welt bekannt,
Wir seyn schon angebrannt.
- Kathrinchen.** Solt ich erst auf die Freyer warten,
Indessen wär ich abgeblüht.
- Lothen.** Bricht man die Birne nicht im Garten,
So fällt sie, eh man sichs versieht.
- Kathrinchen.** Inzwischen thut man nicht deswegen,
Als wär am Mannsvolk was gelegen.
- Lothen.** Da wär ich doch wol toll!
- Kathrinchen.** Man thut geheimnißvoll.
- Lothen.** Verlangt e n Mannsbild uns zum Weibchen,
So muß er gleich dem Hahne glocken:
Kukurukuku!
- Kathrinchen.** Und gleich dem Taubert nach dem Täubchen,
So muß er buhtrisch ziehn und locken:
Futurututu!
- Beyde.** Ist, Schwester! sind wir ledig noch,
Drum geht kein Gram uns an,
Weil man die guten Zeiten doch
Nicht immer haben kan.

Der vierzehnte Auftritt.

Der Bauer betrunken mit dem ersten Soldaten, und
der Korporal, welcher erst immer ihnen
nachgeht. Die vorigen.

Der Bauer mit dem Soldat mit umschlungenen Armen gehend, welchen der
Soldat auch immer so hält, auftretend, und stammelnd:

Ja, so ist's, Brüderchen!

Der Soldat, (stellt sich betrunken) Ja, la, la, Seelenbruder!

Das

Das bleibt darben,
Eins ist nicht drey,

Der Bauer. Ha ha! ha! macht ihr mich nur dumm!

Der Soldat. . . . Aus Rühmist wird kein Puder.

Der Bauer. Mein Mädchen wird die ärgste Hur,
Uf der Madame Willen.

Der Soldat. Die Milch vom Bocke braucht man nur,
Um deinen Durst zu stillen.

Kathrinchen. O weh! hier isst nicht gute Zeit
Ich höre meinen Vater kommen!

Lotchen. So kom etwas beyseit,
Er hat uns noch nicht wahrgenommen.

(Kathrine und Lotchen gehen etwas beyseit, und wenden sich nach dem Hinterheil des Schamplakes.)

Der Bauer. Wart, Trine, nur, du Rabenbieh,
Ich tref dich noch vor Morgen früh,
Wüßt ich dich nur, um dir den Buckel auszublauen!

Der Soldat. Der Ochse stößet, daß es knackt,
Der Flegel auch sehr müde macht!
Steht in dem A B C, das lernst du igt von neuen.

Der Bauer. Ein hübsches Pferd, ein wahrer Schweif,
Jung und gelenk, nicht alt und steif,
Das wird von Jung und Alten
Zum Reiten werth gehalten.
Nicht wahr, Herr Bruder! was?

Der Soldat. Ja, Brüderchen, ich sage das:
Ein Zoll ist besser als ein Strich,
Acht Zolle sind so zulänglich,
Und unsre lieben Zoten
Bedürfen keiner Noten.
Nicht, du verstehst mich, was ich will?
He, Brüderchen? he?

Der Bauer. . . . Brüderchen nur still.
Die Frau Madam schwehrt mir nur noch vor Dgen,
D 3

Der

- Der Leutnant ist ein schmucker Kerl,
Er war gewand wie in den Brey der Quers,
So ener muß mein sele rogen.
- Der Korporal. (vor sich) Wart, Schlingel, rede nur drauf los.
Mach nur die Zeche groß,
Ich will das Facit bir bald auf dein Leder schmieren.
- Der Soldat. Juch, Bruder, laß uns lustig seyn,
Es lebe der Tobak und Kümmebrandtwein!
Juch, Vivat was uns liebt?
- Der Bauer. Und wie Madamen thun, dem Kind zwee Väter giebt,
Ja, Bräberchen, zwee Väter!
- Der Soldat. Juch schier dich nichts darum!
- Der Korporal. (vor sich) Tröst immer, tröste den Verräther!
- Der Soldat. Was grad ist, wird nicht krumm.
Nicht wahr?
- Der Bauer. - - - Ja Bruder!
- Der Soldat. - - - Ja ia Bruder!
- Der Korporal. (welcher seine Reden bloß zu den Soldaten stellet; und wenn er schlägt, allemal mit Fleis den Bauer trifft.)
He, Dierrich! treffen wir uns hier?
Ist das hier eur Quartier?
Geh heim, schlaf aus, du vollgesofnes Euder.
- Der Bauer. O weh! der Donner noch annal!
Ihr treft ia mich, Herr Korporal!
- Der Korporal. Was? wolt ihr noch viel räsonniren?
Das lose Maul muß ich curiren!
- Der Bauer. O weh, sperret doch die Dgen auf!
- Der Korporal. Wolt ihr zur Hauptwach ein? dann gehts früh erst puf
puf!
- Der Bauer. Ich gienge gerne furt, doch der bleibt immer stahn!
Luast mich doch los, und luast mich giahn!

Der

Der Korporal. Das volle Schwein weis nicht mehr, was es redt!
Die Peitsche wird gewis noch heut dein Bett.
Fort! sag ich.

Der Bauer. " " " Je versucht! so seht doch, wen ihr schloat.
Daß ihr doch, Kamerad! mischt soat.
So malbt euch doch, die Schläge sulln ia eure.

Der Korporal. Es wird nicht gut, glaubt, daß ich es beheure,
Wen redt ihr an? mich?

Der Bauer. " " " O! " " Tratt doch zum Lichte hin,
Ihr sahet ia, daher zwene syn!
Daß euch die Schwirenuth " " "

Der Korporal. " " " Importenenter Kefel!
Ich schlag dich, daß du liegst.

Der Bauer. " " " Ihr schloat mich na zu Pefel!

Ihr müßt verrückt im Kopfe synn,
Zum wenigsten syd ihr mondensüchtig.
Sahet doch, ob ich wul a Salbate bin,
Ich bin darzu och gar nich tüchtig.

Der Korporal. Spast nicht, denn die Patrouille kömt.

Der Bauer. Mir isst nicht spaßerlich, der Henker mag hier spaßen.
Ich habe mich genug gestämt,
Doch der will mich nicht von sich lassen!
Den Spast verwind mein Fell in vierzehn Tagen nich.
Mein Rücken is so deef gedroschen,
Wen euch ist gar Verstand un Menschlicheet verloschen.

Der Korporal. Halts Maul, sonst lehrt mein brauner Börge dich!
(Der Korporal tritt etwas abwärts.)

Der Soldat. Lustig alle muntre Zecher,
Diese Nacht soll unser seyn!
Wirthin, schwänk den großen Becher,
Gieb uns erstlich Brandtwein,
Dann schenk Merseburger ein.
Auf ihr unverdrohnen Brüder,

Geeret

Leeret oft den vollen Krug,
 Saufst ihn aus mit einem Zug;
 Saufst den Mond so auf als nieder,
 Morgen saufst ihr wieder.
 Tusch hey! sa lustig hey!

Der Korporal. (kñmt wieder) Wie seyd ihr noch nicht fort.

Der Bauer. Poß Gift! hört uf, sonst wird ein Mord!
 Nun werd ich halbe Lunte riechen,
 Ha, du vertrakte Gusche, du,
 He! warst dus nich? nun hältst du Kuh!
 Der Kobolt muß doch um und neben kriechen,
 Sunst giebt es nich von rechten Dingen zu.
 Nun hört mand uf, braucht anders eure Hände,
 Das was ein Anfang hat, das hat och wul an Ende.

Der Korporal. Sagt, Kerl, wolt ihr bald ruhig seyn?

Der Bauer. Hürt mit den Prügel uf, sunst muß ich Feuer schreyh!
 (Sie gehn alle drey ab.)

Der funfzehnte Auftrit.

Der Leutenant. Die Dame.

Der Leutenant. Nein! reden sie nun, meine Schöne.
 Gestehn sie mir, gefiel sie diese Scene?

Die Dame. (sie lacht) Vortreflich!

Der Leutenant. . . . Künftighin nimt sich der Schurf in acht,
 Daß er von dem nicht redt, was ihm kein Unruh macht.
 Dies Stüchchen gab ein artige Burleske.
 O daß doch Keibehand nicht mehr am leben ist!
 Ob denn ihr Herr Gemahl annoch die Zeitung liest?
 Nun lassen sie ihn immer lesen;
 Er weis nicht wo wir seyn gewesen,
 Wo gehn sie zu? das ist der Weg nicht, den ich geh.

Die Dame. Wohin?

Der Leutenant. . . . Wir gehen doch auf die Asemblee?

Die

Die Dame. O Himmel, nein!

Der Leutnant. " " " Was kan sie denn gefährden?

Sie werden doch wol nicht gar hypochondrisch werden?

Die Dame. Ich liebe nicht die Einsamkeit,

Die Schwermuth ist mir höchst zuwider,

Allein um eine Lust der Zeit

Leg ich wahrhaftig nicht den Wohlstand nieder.

Es kömmt mir freylich fremd und spanisch vor,

Nichts von Komödien! von Vällen! Maskeraden!

Wer aber kan für diesen Schaden?

Wie manche Lustbarkeit, die sich von selbst verlor!

Giebts ia wo noch etwas, so sinds verbotne Früchte,

Mein Hang darnach wird bald zunichte:

Dies Que ist der Erhaltungstrieb.

Wem sind nicht Glimpf und Ehr und Glücke lieb?

Doch das Lamento bleibe bey uns auf einer Leyer!

Wer Lust mit Vorwurf kauft, bezahlet sie zu theuer.

Ich merk es, und ich zittere schon!

Was würden nicht die Leute sagen!

Der Mann gar Execution,

Er selbst ist noch nicht des Arrests entschlagen!

Man nimt ihm endlich noch sein ganz Vermögen hin:

Und doch lebt noch die Frau als eine Freyherrin,

Und als Markisin in Venedig.

Schon wär es von ihr schlecht, wär sie auch frey und ledig! " " "

Bedenken sie, mein Herr, wie weit ich irrig bin.

Der Leutnant. Sie werden doch, Madam, die Sachen

Des ganzen Weltgeschicks durch Harm nicht anders machen.

Sie räumen selber ein, wer kan für diese Zeit,

In der es manchem Mann stark in die Bude schneit?

Der Sachs hat über sich die Glocke selbst gegossen;

Was helfen ihm nun seine Bundsgenossen?

Was that so manch Armee, die ehr als Beystand ehret,

Als daß sie nur das Land verheert?

Sind

Ende.

chrenn!
orey ab)

in acht,
macht.

liest?

ich geh.

Die

Sind dies die sächsischen Befreier?
 Bey Rosbach hat mans ja gesehn.
 Auf Sachsens Glück durch die verborg ich keinen
 Dreier:

Drum schicken Sie sich drein; was ist das, ist geschehn.
 Ich zwing Sie übrigens zu keinen Lustbarkeiten,
 Und werde mir ehr selbst Gewalt anthun.
 Erlauben Sie sie zu begleiten?

Die Dame. Ich gehe zur Mama, und ich empfehl mich nun.
 Ich weis Sie sind ein Herr von Einsicht und Ver-
 stande.

Der Leutnant. Gut, dies versteht sich schon am Munde.
 Ergebner Freund Madam, ich spreche weiter ein.
 Vergönnen Sie nur noch die schöne Hand zu küssen.

Die Dame. Ihr Zuspruch wird mich sehr erfreun,
 Dermalen thut mirs leid, daß wir uns scheiden müssen.
 (Sie gehn zu beyden Seiten ab.)

Der sechszehnte Auftritt.

Kathrinchen. Lotchen.

Kathrinchen. Ihr Götter! was hab ich gesehn!
 Mein Vater ward geklopft in meines liebsten Armen!
 Mir dacht er Schläge zu, allein die Reih traf ihn.
 Bald hab ich mit ihm kein Erbarmen.
 Die Mutter, wenn sies hört, wird sich bemühn,
 Daß sie ihm noch einmal dergleichen Bad bereite.
 Nun sieht er doch, was es bedeute,
 Wenn man sein Maul nicht halten kan.
 Die Mutter hat er oft geschlagen,
 Jetzt kam der Tanz an ihn. Er kan von Ehre sagen,
 Und fänge so leicht nicht wieder Händel an.

Lotchen. Kathrinchen, hab ich recht gesehn,

So war mir der Soldat bekennet.

Kathrinchen. Vielleicht, doch muß ich dir gestehen,
 Daß er sich meinen liebsten nennt.

Lotchen.

Lotchen. Wie heißet er?

Kathrinchen. Nun rath einmal?

Beide. Vor sich! Es schwanet mir! • • O Seelenqual!
 Er heißet Dietrich! • Wie? • So bist du ihm gewogen?

Kathrinchen. Ja!

Lotchen. Ja!

Kathrinchen. Ha, falsche du?

Lotchen. Die bist du selbst, gesteh!

Kathrinchen. Ich bin erstarrt, o weh!

Beide. (Er hat uns beiderseits betrogen!

Kathrinchen. Verwünscht ist doch die Liebe,
 Die für Soldaten brennt,
 Weil ieder unsre Triebe
 Doch nur mit Spott erkennt!
 Sein Wechsel muß doch herrschen
 Auf allen neuen Märschen;
 Wir sehn die Bankelmuth,
 Und sind doch ihnen gut!

Lotchen. Sogar an einem Orte
 Ist eine nicht genug;
 Wir glauben ihrem Worte,
 Und wissen ihren Trug.
 Ach, Schwestern, laßt euch warnen,
 Da hinter diesen Garnen,
 Wo ihr das Herz vertauscht,
 Nur List und Untreu lauscht.

Der siebzehnte und letzte Auftritt.

Der erste Soldat. Die Vorigen, (welche hinten auf dem Schauplatze stehen bleiben, und ihn behorchen.)

E 2

Der

Lotchen

Der Soldat,

(redt noch in die Scene.)

Hör, schweig, sonst will ich dich kreuzweis zusammen
fließen.

Du grober Bauernknoll,
Nun lern, wie man die Klärscher lohnen soll.
Mach deinen Reverenz, und schmier dir deinen Rücken.
Er gehet weiter vorwärts.

Wie ist mir denn? Hier war es ja,
Da ich vorhin zwey hübsche Mädchen sah.
Wo seyd ihr? Seyd ihr nicht mehr da?
Sie sind wol noch hier in der Nähe,
Vielleicht thu ich annoch heut einen Fang.
Es reuet mich doch nicht der Gang,
Ich hoffe stark, daß ich sie wieder sehe;
Wenns' anders nicht ein Paar
Von Cassentrostereinnen war.
Allein sie thaten mir zu schüchtern;
Es mußten Jungemägde seyn.
Ist etwas dran, so fall ich ein;
Ich bin darzu noch sattam nüchtern.
Ich bin igt ohnedem geneigt,
Fünf aus dem letzten Glied zu dimittiren,
Drum ist es Zeit, daß sich was frisches zeigt,
Mein Eskadron zu kompletiren.
Was Lotten anbelangt, Kathrinen auch darbey,
Die werd ich wol noch bey der Fahne lassen.
Denn ich seh ohne Schmächeley,
Daß die am besten noch auf meine Ordre passen.
Die schiefe Bärbel melde sich,
Sie soll nächst ihren Laufpaß haben.
Du dicke Wittbe, tummle dich,
Sonst werd ich dich auch so begaben.
Was Gärbersusen anbetrifft,
Der weis ich auch mit aufzuwarten.
Lief' und die Dorche sind mir so fatal wie Gift,
Die kriegen gern bey mir umsonst die Sauvegarden.
Du, Jacobine, halt dich flink!

Das

in den Winterquartieren.

Das Zeugnis geb ich dir, du bist ein schnackfches Ding,
Nur laß dir in Vertrauen sagen,
Ich kan durchaus die Knicker nicht vertragen.

Kathrinchen zu Lotchen. Sag, hörst du alles an?

Lotchen zu Kathrinchen. Ich steh hier ganz betäubt.

Der Soldat. Ob Fiechen noch bey'm Regimente bleibt,
Das muß sich künftge Woch entwickeln.
Sie weis von meinen Kriegsartickeln,
Hält Fiechen sich nicht brav, so ist der Abschied da.

Mit Malchen salua venia

Das schlechteste Werkchen meiner Leute;

Wird nächstens der Proceß gemacht,

Sie trolle sich von selbst'n auf die Seite,

Auf diese Narrin hat man gar nicht acht.

Eh Foudre, sacre bleu was für Derengements

Wirds bald bey meinem Volke geben!

Ich sage ieder zu, ich will nicht redlich leben

Das Mädchen, das sich nicht gut hält,

Das ist, die mir nicht meinen Beutel spicket,

Und andere Schnurpfeifen schicket,

Die kan, sobald es ihr gefällt,

Ihr Glück in andern Diensten suchen.

Der Teufel noch einmal! ich wolte dies versuchen.

Dafern . . . Es flüstert was um mich.

Die Stimmchen klingen hell, laß sehn was fänger sich?

Keiner Muskateller

Aus dem frischen Keller

Schmeckt so lieblich nicht;

Als wenn man mit Scherzen

Hübscher Mädchen Herzen

Erge Treu verspricht:

Wenn man mehr als eine

Zur Geliebten hat,

Und nimmt gleichwol keine;

So machts ein Soldat.

Wenn mich viel entzündend,
 Kan mich keine binden
 Zur Beständigkeit.
 Die ist nicht mehr Mode,
 Und vor meinem Tode
 Ist darzu nicht Zeit.
 Seht, ihr Frauenzimmer!
 Also ist mein Trieb,
 Ich heyrathe nimmer,
 Ich hab euch zu lieb.

Kathrinchen. Mein! so was ist zuviel, ich kan mich nicht mehr halten.

Lotchen. Wir müssen sehn, woran wir sind.
 (Sie nähern sich ihm.)

Kathrinchen. Ergebne Dienerin!

Der Soldat. " " Dein Sklav, mein Engelskind!

Lotchen. Viel Glücks, mein werthster Herr!

Der Soldat. " " " Ihr Knecht, mein schöner Engel!

Lotchen. Nur nicht zu schmächelhaft, wie sind auch voller Mängel,
 Sehn sie die Rolle nach von ihrem Eskadron,

Kathrinchen. Worunter stehn wir denn beyß abgesetzten Alten?

Lotchen. Sie zehlen uns doch wol zun Invaliden nicht?

Kathrinchen. Entlassen sie uns unsrer Pflicht?

Der Soldat. Verdrüssliche Begegnung!
 Die haben mich behorcht, da muß ich weiblich lügen!
 Die kennen sich zu meinem Misbergnüen,
 (zu Kathrinchen und Lotchen)

Sagt, Kinder! sagt nur, faset ihr?

Was macht ihr da für tolle Plausen?

Erklärt euch mir!

Lotchen. Das wissen sie ia selbst, sie sprachens ia jetzt hier.
 Sie halten viel von lieben und von Schmausen.

Der Soldat. Ach nun versteh ich euch.
Ihr habt so viel Verstand, und merket nicht den Streich,
Ich sah euch wol, doch hatt ich Lust zu lachen;
Weil ich heut halb besoffen bin,
So werf ich alle Sorgen hin,
Und wolte nur ein Späschen machen,
Das habt ihr unrecht ausgelegt.

Kathrinchen. So ist der Argwohn ungegründet,
Den man von eines Treue hegt,
Der zwo auf einmal täuscht, und keiner sich verbindet.

Lotchen. (Schertzhaft) Ach, feiner Herr! dis traut ich dir nicht zu.
Drung ich mich dir wol auf? wer that den Antrag? du!
Du, der du meine Hand und Neigung übereilst,
Und doch dein Herz indeß mit vielen andern theilst!

Kathrinchen. (wözia) Wie? Niederträchtiger, verdient die Redlichkeit,
Die ich dir stets erwies, die Gegenliebe?
Ist dieses die Gewogenheit,
Von der mir deine Hand so viele Briefe schriebest?
So mach tu mir von dir ein Wort,
Daß ieder Schwur bey dir nichts gilt.

Der Soldat. Ihr wolt mich doch gar auf die Probe stellen;
Sagt, ob ihr euch nicht schämt,
Daß ihr die Prüfung unternehmt?
Welch Urtheil soll ich wol von eurem Ehrgeiz fällen?

Lotchen. Verhängnis! trönet mich noch Hohr
Zu meiner Treue Lohn!
Du spottest mich noch, Ungetreuer!
Leb wol, leb immer wol, du Falscher!

Der Soldat. Ey, zum Geier!
He, Lotchen! noch ein Wort.

Kathrinchen. Verzieh, ich geh auch mit dir fort.

Der Soldat. (ziehet Lotchen auf die Seite, und redet sachte zu ihr)
Was denkst du doch, mein einzige Geliebte!
Mein Lotchen! merkst du dennoch nicht,

Daß

Daß ich zum Schein den Kalkül übe?
 Das Mensch ist mir fatal, wie Podagra und Sicht.
 Lüg ich ihr nur was vor um meines Leutnants willen.
 Daß sie bey guter Laune bleibt,
 Und seine Angelegenheiten treibt.
 Ich werd ihr nie mein Wort erfüllen.
 Ich werde so ein Narr nicht seyn,
 Und diese Brückenmöbel freyn.
 Doch darf ichs nicht mit ihr verderben,
 Sie fräzt und löst mich dort zu Haus,
 Ich nehm es an, und lach sie heimlich aus.
 Ich will, wird sie mein Weib, am ersten Bissen sterben.

Lotchen. So, ist dis richtig? ha, ha, ha!

Der Soldat. Nicht anders, isis nicht wahr, so laß ich mich gleich henken!

Kathrinchen. Das seh ich so mit an, und soll nichts Böses denken!

(Sie zerret sie beide von einander)

Steht man mir zum Affront so da?

Lotchen. Ho, große Madamesell! nur nicht so hiszig.

Kathrinchen. Ach, Närrin! komm mir nicht so spizig,
 Hat er dir eine Dunst, der Heuchler! vorgemacht?
 Ich hab es bald gedacht.

Lotchen. Ha, ha!

Der Soldat. Gehet Kathrinchen auf die Seite, und spricht vertraut
 Hör! willst du, daß ich dich nicht hasse,
 So mach nicht Händel auf der Gasse.
 Kathrinchen, hör! du kennst mich, wie ich dich,
 Schon ein Verdacht beleidigt mich.
 Ein Kluger schlüßet nicht nach dem Scheine,
 Es ist zuweilen gut,
 Daß man aus Politick mit mancher freundlich thut;
 Man liebet drum sie nicht. Du weißt wol, wie ichs
 meine.

Ich habe die zuerst auf einem Tanz gesehn.

Da schäkert ich mit ihr aus Narrenspoffen;

Du kennst schon so mein Art. Und sie hat gleich geschlossen,
Es wär mein Ernst. Kan so was nicht geschehn?
Dun läufst sie sters mir nach, schenkt mir bald dies und jenes;

Was mir gefällt, was schönes.
Jüngst sprach sie frey mit mir von einem Trauungsplan,
Gab mir ein Suscheneuch und auch ein Oberhemde.
Ist dir so was nun fremde,
Wenn ich sie hintergeh? Warum nähm ichs nicht an?
Ich kan sie leicht in ihrem Wahne stärken;
Nehm ich es nicht, nimts ihr ein andrer ab,
Da ich einmal mein Wort dir gab;
So bleibes darbey; doch laß dir nur nichts merken.

Kathrinchen. Ha ha, ists so bewandt;
So gieb mir wieder deine Hand,
Wir sind nun wiederum vertragen!

Lotchen. Ha ha, bin ich nicht mit darbey?
Ich muß Kathrinchen wol erst um Erlaubnis fragen.

Kathrinchen. Ey freylich.

Lotchen. . . . Freylich, ey!

Der Soldat. D dankt euch nicht, ihr artgen Kinder!

Kathrinchen. So vielen Reizungen kan niemand widerstehn!

Lotchen. Ganz richtig! die Mamsell ist aus der Maaße schön,
Das glaubt man, aber nur ein Blinder.

Kathrinchen. Ich weis zwar nicht, was lebensheißt.
Ich muß doch gleichfals tanzen lernen;
Weil dieses Mittel manche preist,
Sich etwas Artigs anzukörnen.
Allein
Es springet nur nicht jedes Fischchen ein,
Es müste denn ein Stockfisch seyn.

Der Soldat. Ihr macht mich, meiner Tren! zu lachen,

Lotchen.

- Lotchen.** Wer soll sich denn nicht lustig machen?
 Das schöne Pärchen, ha! die schöne Harmonie!
 Die Schilderung gab eine Zierde
 In einer Bildergallerie.
 Dies Beyspiel reizt mein Ehrbegierde!
 O kluges Kind, das fleißig winkt und kirtt,
 Das alles Feur der matten Blicke samlet,
 Und nach der Kunst verliebte Worte stamlet,
 Bis einer kleben bleibt und ihr Verehret wird!
 Mir soll die Trödelfrau noch heut ein Schälchen giesen
 Ob wol mein Glück, das man nicht sieht,
 Mir auf der Dresdner Brücke blüht.
- Der Soldat.** Mein Engel! wirst du nicht bald schlüfen?
- Kathrinchen.** Je laß sie reden, liebstes Kind!
 Mamsell, man kan gar deutlich sehen,
 Daß sie wahrhaftig närrisch sind.
- Lotchen.** Sie aber sind gar toll!
- Der Soldat.** Sagt, was soll noch geschehen?
 Spielt ihr Komödie?
- Kathrinchen.** Der Anfang zeigt sich schon,
 Und Lotchen ist darin die lustige Person.
 Ha ha ha!
- Lotchen.** Ha ha ha, die albre Männertolle
 Spielt drin die lächerlichste Rolle.
 Es muß die alt Agathe seyn.
- Alle.** (stagen) Ha ha ha, hi hi hi.
- Kathrinchen.** (Hör Lotchen) Hör auf, sonst kriegst du was, du solst an
 mich gedenken!
- Lotchen.** Schlag her, ich will sie dir bald zehnfach wieder schenken.
- Kathrinchen.** Du löffelschwester!
- Lotchen.** Je du Mickel!
- Der Soldat.** Halret ein.
 Wer tausend Element, wird so gar gräulich schreyn!
 (Man hört den Zapfenstreich.)
- Macht

Macht fort, igt mißt ihr euch vertragen.
 (sachte zu Kathrinchen) So laß doch nur die Närrin gehn,
 Du weißt ja, ohne viel zu saagen,
 Wie wir noch mit einander stehn.
 (er umarmi und küßet sie.)

Kathrinchen. Sie iammert mich!

Der Soldat. " " " Ihr müßt euch beyd umarmen!
 (er wendet sich zu Lotchen vertraut.)

Berstell dich doch, du weißt, sie ist nicht wol gescheid;
 Thumirs zu siebe, Schatz, was schiert uns denn ihr Weid.
 Verlaß dich nur auf mich, trau meiner Redlichkeit;
 (er küßet Lotchen.)

Lotchen. Ich habe noch mit ihr Erbarmen.

Der Soldat. Beruhigt euch, das bitt ich euch recht! sehr.

Kathrinchen. Das sind wir wiederum, doch Freunde nimmermehr,
 und Lotchen.

Der Soldat. Schlagt ein, ihr Pupchen, frisch, schlagt ein.

Alle. Wir sind zum Scheine gute Freunde.

Kathrinchen. Und hintern Rücken sind wir Feinde,

Lotchen. Und in der Wahrheit sind wir Feinde.

Alle. So will die Welt betrogen seyn.

Der Soldat. Wie glaubt doch manche schlechte Seele,
 und Kathrinchen. Macht sie ein Schmäuchler zur Pamele.
 Man sey im Ernst ihr zugethan.

Der Soldat. Auf ein schön Wort und küsse Miene
 und Lotchen. Denkt manche dumme Metusine,
 Man biet ihr Herz und Handschlag an!

Kathrinchen. O Schöne
 und Lotchen. Elimene!
 Viel Glücks!

Der Soldat in den Winterquartieren.

Der Soldat. Des größten
Des besten
Geschicks!

Alle. So laßt uns immer lustig leben,
Wir brauchen niemand Rechenschaft
Von unsrer Zärtlichkeit zu geben,
Die Liebe bleibet dauerhaft!
Wir wollen uns einander Herzen,
Mit steter Wollust, stillem Scherzen,
So schmecken wir die beste Nacht,
Wo Amor selbst Quartiere macht!

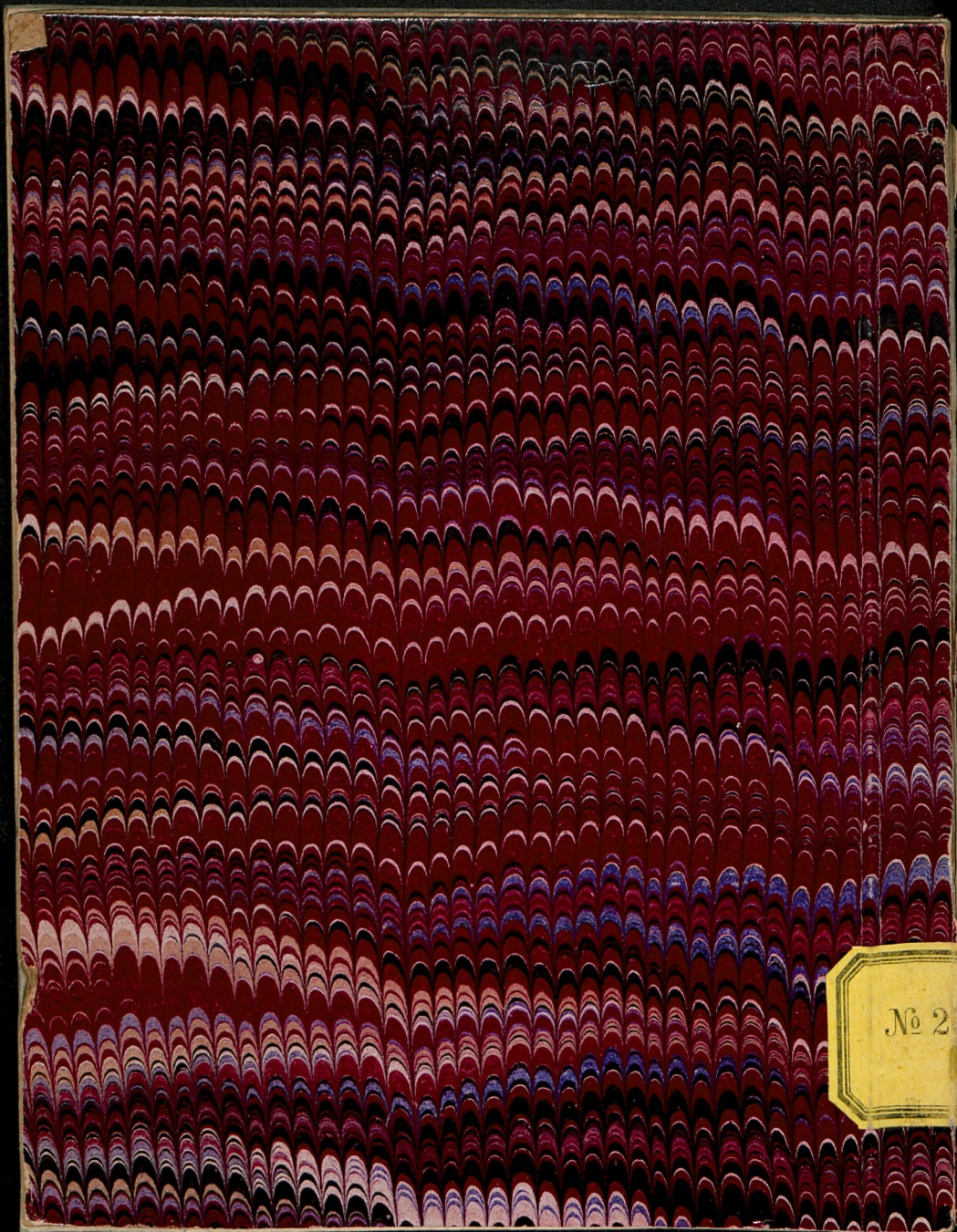
Ende des Drama.



72 3927

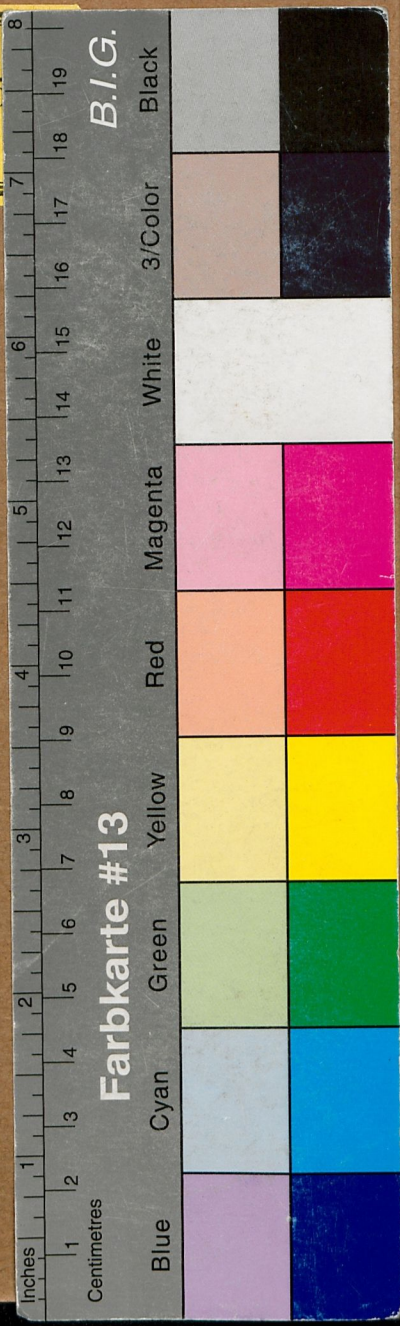
X 240423A





№ 2

595



2172

Der
Soldat
 in den
Winterquartieren

Eine Operette
 von einem Ruszuge.

*Der Dachs im Loche beißt den Hund,
 Soldaten macht der Degen kund.*

Honall.

Quirlequitsch 1759.

